

Ostersonntag

Unser österlich geprägter Glaube stützt sich auf das Zeugnis derer, die den Auferstandenen gesehen haben. Die Welt um uns und die Generation nach uns leben von dem Glauben, den wir bekennen und durch unser Leben bezeugen.

Wir haben mit ihm nach seiner Auferstehung gegessen und getrunken

1. Lesung aus der Apostelgeschichte 10, 34a.37-43

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkündigen und zu bezeugen: Das ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Antwortpsalm: 118 (117), 1-2.16-17.22-23

Kehrvers: Das ist der Tag, den der Herr gemacht, lasst uns jubeln und seiner uns freuen..

Strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser 3, 1-4

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.



... und plötzlich ist alles anders!

Evangelium nach Johannes 20, 1-18

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die

Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß

nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Das Wort zur Schrift

Gib die Osterfreude weiter

Heute ist der dritte Tag nach dem langen schweren Kreuzweg und dem elenden Tod unseres Herrn Jesus Christus. Und da begleiten wir in aller Frühe Maria Magdalena auf ihrem Weg zum Grab, auf ihrem Weg, um den Herrn, ihren Herrn, zu besuchen. Was hat sie wohl für duftende Kräuter oder ein seltenes Parfum mit dabei? Wir hätten wahrscheinlich frische Blumen, eine Kerze und Zünder dabei. Aber: Das Grab ist leer!

Da läuft sie, so schnell sie kann, zu den beiden Jüngern Petrus und Johannes und sagt ihnen, das Grab ist leer. So begleiten wir nun auch diese beiden Jünger – im Laufschrift. Und wirklich: Das Grab ist leer. Sie sehen es, und gehen aber wieder zurück nach Hause.

Maria aber geht nicht nach Hause; sie bleibt in der Nähe beim Grab und weint. In ihrer Trauer trösten sie zuerst zwei Engel, dann aber Jesus selber. Aber sie erkennt ihn nicht, sie meint es sei der Gärtner. „Wenn Du ihn weggebracht hast, sag mir wohin, ich will ihn holen.“ Da sagt Jesus zu ihr „Maria“ – und sie antwortet „Rabbuní“, d.h. Meister. Und sie erhält den Auftrag der Verkündigung von Jesus selbst: „Geh zu den Brüdern und sag es ihnen ...“

Und heute, hier in Österreich – und auch in all den anderen Ländern und Teilen der Welt: Du, der du jetzt diese Erscheinung von JESUS, dem Herrn und Seine AUFERSTEHUNG erlebst. Auch dir gibt Jesus jetzt den Auftrag: Geh hin und verkünde das auch deinen Brüdern und Schwestern (deinen Nachbarn, Kollegen und Mitarbeitern, ...).

Denn die überaus große Freude vom Sieg über Leid und Tod, verbunden mit aller Vergebung von Schuld und Versagen, Sünde und Verfehlung, kann nicht bei dir bleiben. Diese Freude der Erlösung muss weitergegeben werden – durch dich und mich, auch heute!



Prälat Padre Helmut Nagorziansky ist emer. Bischofsvikar in Guayaquil und seit 30 Jahren Missionar in Ecuador.

Gedanken

Die Herzensumkehr

► Warum heißt es [von Maria von Magdala] nochmals, „sie wandte sich um“? Vielleicht weil sie vorher, als sie sich nur körperlich umgedreht hatte, ihn nicht für den hielt, der er war; nun aber wendet sie sich mit dem Herzen ihm zu und erkennt, wer er ist.

hl. Augustinus (+ 430)